

UMZUG

Göttliche Sieben

Im Juli zieht der Bundestag nach Berlin. Virtuell ist der Parlamentstreck schon bewältigt – mit akribischer Computerplanung.

In seinem neuen Büro ist der Geruch frischer Farbe beinahe verdunstet. Fenster und die einst mit brauner Deko-Plaste abgeklebten Türen sind geputzt. Zufrieden durchmisst der Bundestagsangestellte Roger Cloes, 42, sein künftiges Reich, den „Umzugsleitstand“ im Plattenbau der Berliner Bunsenstrasse. Gleich nach Ostern sollen die Möbel kommen.

Das Türschild an Raum 2.717 hängt bereits. „Zweimal die göttliche Zahl 7“, sagt der Katholik lachend, „in sieben Tagen wurde die Welt erschaffen“. Siebenmal hat der promovierte Volkswirt als Parlaments-Bediensteter in Bonn das Büro gewechselt. Er diente unter anderem als Sekretariatsleiter des Treuhand-Untersuchungs- und des Postausschusses.

Und binnen vier mal sieben Tagen, im Juli, muß Cloes die Aufgabe seines Lebens bewältigen: Als Leiter der fünfköpfigen Projektgruppe „Steuerung Umzug Berlin“ hat er den Transport von 4058 Arbeitsplätzen der Bundestags-Abgeordneten und ihrer Mitarbeiter mitsamt 150 000 Möbelstücken und Kartons zu überwachen – den ersten Großtransport der Hauptstadt-Umsiedlung.

Logistische Herausforderung und organisatorische Vorbereitungen sind enorm. Aus 81 verstreuten Liegenschaften in Bonn müssen im Juli 50 000 Kubikmeter Mobiliar nach Berlin geschafft und dort wiederum auf 18 Gebäude verteilt werden. Zu transportieren sind beispielsweise 50 200 Bücherkartons, 1184 Fernseher, 837 Kühlschränke, 13 835 Stühle und 584 Treppe.

Akribisch hatten Mitarbeiter der Mannheimer Confern Consult im vergangenen Jahr jeden Schreibtisch, Kopierer oder Stuhl aufgespürt und mit einem Strichcode-Etikett versehen. Mit diesen Informationen fütterten Experten aus Düsseldorf und München die sogenannte Umzugsdatenbank – planerisches Herzstück des Jahrhundert-Transfers.

Virtuell ist der Umzug abgeschlossen, bevor er begonnen hat. Denn die Datenbank enthält neben dem toten Inventar auch exakte Angaben darüber, wo jeder Parlamentsbürokrat in Bonn arbeitet, in welchem Raum er demnächst in Berlin zu finden sein wird und ob sein Schreibtisch aus Kunststoff – alpakagrau – oder furniertem Echtholz („nur für leitende Mitarbeiter“) besteht.

Wie kreativ Beamte sein können, erfuhr Cloes, als die von ihm verteilten Schneidbögen mitsamt aufgeklebten Möbelschablonen zurückkamen. Manche Staatsdiener hatten kurzerhand die Schablonen für Regale oder Sideboard auf dem Kopierer verkleinert, ausgeschnitten und in die Skizzen gepappt. „Da paßten plötzlich irrsinnig viele Möbel in die Zimmer“, erinnert sich Cloes. Die ertappten Trickser haben inzwischen korrekte Bögen abgeliefert.

Richtig eng droht jetzt freilich der Zeitplan für das große Rücken in den Abgeordnetenbüros zu werden: Mehrmals haben die Fraktionen ihre Raumverteilung für die provisorischen Unterkünfte über den Haufen geworfen. Dem jüngsten Beschluß zufolge verbreiten sich allein die Angehörigen der beiden großen Fraktio-

Büros für die Zwischenzeit ein. Das Ergebnis kommentiert ein hoher Beamter trocken: „Die Häuptlinge treffen es besser als in Bonn, die Indianer schlechter.“

Die Gegensätze könnten krasser kaum sein. In Haus III des früheren DDR-Innenministeriums etwa verströmt der alte, braune Fußbodenbelag den intensiven, DDR-typischen Phenol-Mief, und in den Klos tropfen – wie eh und je – die VEB-Wasserhähne. Hier werden die Genossen der PDS-Fraktion sich heimisch fühlen können.

Im schneien Rosmarin-Karree an der Friedrichstraße hingegen können SPD- und CDU-Leute in 290 angemieteten Räumen den vollklimatisierten Luxus-Standard neuer Büroarchitektur genießen.

Allerdings wird von den Bonnern in Berlin neues Denken gefordert. Die rheinische Zimmer-Numerierung der Flure – gerade Nummern auf der einen, ungerade auf der anderen Seite – weicht dem preußischen System: Wie in vielen Straßen der Hauptstadt reihen sich auf den Berliner Bundes-Fluren gerade an ungerade Nummern.

Bis Ende April will der Düsseldorfer Unternehmensberater Tilman Heyde, der schon den Münchner Flughafen-Umzug managte, ausgerechnet haben, an welchem Tag im Juli jeweils rund 250 exakt definierte Bonner Büros ausgeräumt, per Lkw zum Kölner Güterbahnhof und nachts auf dem Schienenwege nach Berlin transportiert werden können.

Die eigentliche „Brisanz der Möbelrochade“ besteht aber darin, so Cloes, „Bürokonfigurationen auseinanderzupflücken und wieder zusammensetzen“.

Kein leichtes Unterfangen. Denn anders als Privatleute, die ihre Möbel bei Umzügen mitnehmen, trennt der Bundestag sich von einem Großteil seines Mobiliars. Viele alte Bonner Schreibtische werden künftig von den Behörden

genutzt, die von Berlin und aus dem Rhein-Main-Gebiet nach Bonn verlegt werden.

Zwar werden alle Möblierungswünsche und Änderungen nach peniblen Regeln einer 23seitigen „Anleitung Änderungsmanagement“ in die Umzugsdatenbank „eingepflegt“. Aber wenn Cloes an die bevorstehenden Doppel- und Dreifachumzüge denkt, fühlt er sich doch manchmal „wie ein echter Sisyphus“.

PETRA BORNHÖFT



Umzug-Projektleiter Cloes*: Wie Sisyphus



Abgeordneten-Büros in Berlin*: Intensiver DDR-Mief

nen über 12 Gebäude zwischen Reichstag und Friedrichstraße.

Längst haben die Politiker ihre erklärte Absicht aufgegeben, bis zur Fertigstellung der Neubauten in Provisorien etwas enger zusammenzurücken. Statt dessen setzte nach den Bundestagswahlen ein heftiges Gezerre um die größten und schönsten

* Oben: vor der Reichstagsbaustelle in Berlin; unten: ehemaliges DDR-Innenministerium in der Mauerstraße.